

# Freies Wort

## Haarscharf an einer Katastrophe vorbei

Erschienen im Ressort Sonneberg am 16.03.2009 00:00

Wie durch Wunder überstehen Kinder Explosion des Ölofens nahezu unversehrt / Achtköpfige Familie ohne Obdach

## Haarscharf an einer Katastrophe vorbei



Landratsvize Hans-Peter Schmitz (l.) informiert sich vor Ort.  
Bild:

*Hüttengrund* Die Wucht der Explosion hat die Scheiben splintern lassen, wegen der Hitze hat sich die Decke mehrere Zentimeter gesenkt. Der Mini-Fernseher ist nur noch verschmortes Gehäuse, über dem blauen Spannlaken des Kinderbetts lagert eine dicke Schicht Geröll und Dreck, faustgroße Steine, Ruß, Stroh.

**Hier klicken und Bilder anschauen:**

### BILDERGALERIE Ölofen-Explosion



Daniel Poka blickt auf einen grünen Ranzen, der noch ein wenig aus Schutt und Asche herausragt. Ich kann ja jetzt nicht mehr in die Schule gehen. Ich hab ja keinen Ranzen mehr, hat der elfjährige Frederic ihm gesagt. Frederic geht gerne in die Schule, er hat vergangenes Jahr die dritte Klasse übersprungen. Bücher und Hefte, sie sind verloren.

Daniel und seine Frau Tanja, sie kämpfen mit den Worten, und mit den Tränen. Daniel zieht die Tür zum Kinderzimmer hinter sich zu, schnauft erschöpft durch und betrachtet die Poster über der Klinke: Bushido-Aufkleber, Wilde-Kerle-Plakate für einen kurzen Moment lässt er die Trümmer hinter sich.

Wie durch ein Wunder blieb das Unglück, das die Familie am Samstagvormittag in der Bergstraße in Hüttengrund heimsuchte ohne Verletzte oder gar Tote. Haarscharf schrammten Pokas an einer Katastrophe vorbei. Im Kinderzimmer explodierte um kurz vor zehn Uhr der Ölofen. Zum Zeitpunkt der Verpuffung waren elf Personen im Haus: Die sechs Söhne und Töchter von Daniel und Tanja hielten sich mit drei weiteren Kindern aus Daniels erster Ehe gemeinsam im Raum im Untergeschoss auf, die Eltern in der Küche treppauf. Offensichtlich verletzt wurde niemand, doch blieben acht der neun Steppkes im Alter von fünf Wochen bis 13 Jahre gestern noch wegen Verdachts auf Rauchvergiftung zur Beobachtung in den Kliniken Suhls und Coburgs eingeliefert.

### *Papa, es hat buff gemacht*

Ich habe nur den Knall gehört, dann stürmten Trippelschritte die Treppe hinauf, schildert der Vater. Das Geschwader der Kinder stürmte nach oben: Papa, es hat buff gemacht! Tränen, Schreie der 31-Jährige hastete die Stufen hinab. Einige Minuten habe er noch versucht das Feuer selbst zu löschen, berichtet er, dann wurde sofort die Feuerwehr verständigt. Alle raus!

Als erste vor Ort war die Freiwillige Feuerwehr Hüttengrund mit 14 Mann. Mit zwei Trupps ging es ins Haus: Der eine löscht, der andere sucht nach Opfern. Im Gewusel aus aufgeregten Kindern wollte keiner ausschließen, dass sich womöglich weitere in dem Haus aufhalten. Angefunkt wurden schließlich sechs Rettungswagen aus Thüringen und Bayern mit zwei Notärzten und 18 Rettungskräften. Drei Streifenwagen mit acht Beamten sicherten ab.

Den ganzen Sonnabend waren die Wehren aus Steinach und Hüttengrund/Blechhammer mit rund 40 Kameraden im Einsatz. Die Retter mussten Decken herab reißen, um Glutnester zu suchen. Auch ein Schlotbrand entwickelte sich, berichtet Daniel Schuch. Dass am Schluss des Tages keine Tragödie zu bilanzieren war, der Einsatzleiter dankt es dem Schicksal. Auch einer seiner Kameraden kam mit kratzender Kehle ins Krankenhaus.

Was zu der Beinahe-Katastrophe führte, dazu gibt es noch keine gesicherten Erkenntnisse. Ein Junge gab an, er habe den Ölofen höher gedreht. Dabei sei es zur Verpuffung gekommen. Nach Angaben eines Schornsteinfegers ist eine Verpuffung möglich, wenn ein solcher Ofen längere Zeit auf niedriger Stufe laufe und dann plötzlich auf volle Leistung geschaltet werde. Ob dies der tatsächliche Hergang ist, ob die Kinder demnach an dem Ofen herumschraubten, ist aber derzeit ungeklärt. Die Höhe des Sachschadens ist gleichsam unbekannt. De facto aber ist die Familie obdachlos.

Eigentlich ist das Haus unbewohnbar, seufzt Daniel Poka.



Eine Verpuffung des Ölofens rief Samstagvormittag die Feuerwehr auf den Plan. Fotos: camera900.de  
Bild:

Die Ermittler hatten festgestellt, dass die Wucht des Knalls die Wand nach außen schob. Nicht ausgeschlossen ist, dass das Haus abgerissen werden muss.

Untergekommen sind Pokas derzeit bei einer Verwandten im Landkreis Lichtenfels. Doch was kommt nun, wo ist Platz für eine achtköpfige Familie? Wir wissen nicht wie es weitergeht, sagt Mutter Tanja. Die Kinder, sie müssten doch in Schule und Kindergarten, es muss doch irgendwie weitergehen. Möglicherweise werden sie das Angebot einer Notunterkunft in Steinach annehmen, zur Verfügung gestellt vom Landratsamt.

Eigentlich hatte man sich das Häuschen unmittelbar an der Steinach zum Nest für sich und die Kinder herrichten wollen. Immer allmählich ausbauen, mal Rigips-Platten hier, mal ein neuer Teppich dort, je nachdem was das Einkommen des seit Mitte Dezember arbeitslosen Fernfahrers erlaubt. Doch dieser Traum ist ausgeträumt.

Einige Habseligkeiten suchten Pokas gestern zu bergen. Von den Kindern ist ja nichts mehr da, schluchzt die 33-Jährige. Sie sei dem Roten Kreuz dankbar, dass dieses am Samstagnachmittag noch mit Kleiderspenden aushalf, sonst müssten die Kinder ja in Strumpfhosen herumlaufen.

Seine ausdrücklichen Dank übermittelt Oberland-Bürgermeister Wolfgang Wiegand (CDU) den Helfern für ihren beherzten Einsatz. Aber auch den Nachbarn, vor allem der Familie Beyer, die sofort Hilfe anbot. Diese Solidarität und der Einsatz verdient volle Hochachtung. Zur Zukunft der Familie wird es heute weitere Gespräche zwischen den zuständigen Behörden geben.

**Bild/Author:** Alle Rechte vorbehalten.

---